

Leidenschaftliches Pathos, Ironie und Leichtfüssiges

Am Samstagabend besuchten der international erfolgreiche Bariton Áneas Humm und die kongeniale Pianistin Judit Polgar das reformierte Kirchgemeindehaus Lachen für einen Liederabend unter dem Stern der Romantik.

von Severin Kolb

Für den Wädenswiler Bariton, der heute unter anderem am Badischen Staatstheater Karlsruhe wirkt, war das Konzert der Joachim-Raff-Gesellschaft ein Heimspiel. Dem Spital Lachen sei es gar zu verdanken, dass er heute hier stehe, meinte der Sänger in einer Ansprache schalkhaft – dieser habe seine Bewerbung auf eine Ausbildungsstelle abgelehnt.

An diesem regnerischen Abend standen sich Lieder von vier Komponisten gegenüber, die innert eines guten Jahrzehnts geboren wurden: Robert Schumann und Franz Liszt, Robert Franz und Joachim Raff. So deckte das Konzert die gesamte Bandbreite des Liedrepertoires des 19. Jahrhunderts ab: leidenschaftlich-pathetische Stücke bis hin zur Todesahnung, daneben sprichwörtliche Heine'sche Ironie, Leichtfüssiges, verkappte Opernarien und sehnsuchtsvolle Mittelmeer-Exotismen.

Hauptsache Ausdruck

Áneas Humm verfügt über eine wundervolle, überaus vielseitige und bewegliche Stimme. Leidenschaftlich, aufgewühlt durchlebt er die Lieder psychisch, geht in den Rollen auf. Insbesondere das Pathos der Heine-Vertonungen mit ihren ironischen Schlusspointen trifft er perfekt, ebenso wie die ruhigen, intimen Momente – man hätte ihn sich zudem auch noch häufiger als Erzähler wie in Schumanns «Die beiden Grenadiere» gewünscht. Judit Polgar erwies sich an seiner Seite als

Áneas Humm, begleitet von Judit Polgar, interpretiert die Lieder mit viel Leidenschaft.

Bild Yvonne Goette



ideale Begleiterin. Obwohl sich die ewige Frage «Bin ich zu laut?» aufgrund der kräftigen Stimme von Áneas Humm gar nicht erst stellte, arbeitete die Pianistin den Begleitsatz subtil und dezent heraus. Mit grossem Klangfarbenreichtum gestaltete sie alle Facetten von finsternem Grabgeläut bis hin zum hellen, obertonreichen Gebimmel der Glocken von Marling und liess die sanften Zitherklänge im nächtlichen mediterranen Palast oder gespenstische

Marseillaise-Reminiszenzen reliefartig an die Oberfläche treten.

Ein Plädoyer für die Neugier

Am Ende des Konzerts stand ein Block mit Liedern der Zürcher Komponistin Martha von Castelberg (1892–1971), an deren Wiederentdeckung sich das Liedduo kürzlich mit einer von der Martha von Castelberg-Stiftung initiierten CD-Einspielung beteiligt hatte. Die sehr reduziert gesetzten, stimmungsvollen

Lieder kommen im Herbst in einer aufwendig gestalteten Notenausgabe auf den Markt. In einer Ansprache meinte Áneas Humm, dass in jedem Konzert zumindest ein Werk einer Komponistin aufgeführt werden sollte – das nächste Mal bringe er zudem Musik eines schwulen Komponisten mit. Das zahlreich anwesende Publikum, das lange applaudierte, hätte gegen einen baldigen neuerlichen Besuch des Duos in Lachen sicher nichts einzuwenden.